



Kindergarten

Badenweiler/Schweighof

Der Kindergarten soll für die Kinder zu einem Ort werden, der ihnen Selbstfindung ermöglicht und Zutrauen zur Welt erfahrbar macht.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einrichtungsdaten

Betreuungsangebote

Schließtage

1. **Konzeption**
 - Definition

2. **Grundlagen für die pädagogische Arbeit**
 - 2.1 UN Kinderrechtskonvention
 - 2.1.1 Die 10 Kinderrechte
 - 2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII
 - 2.2.1 Gesetzlicher Schutzauftrag
 - 2.2.2 Datenschutz
 - 2.2.3 Ablaufschema
 - 2.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
 - 2.4 Leitbild der Einrichtung

3. **Voraussetzung**
 - 3.1 Geschichte des Kindergartens
 - 3.2 Situationsanalyse
 - 3.2.1 Beschreibung des Ortsteils
 - 3.2.2 Räumliche Gegebenheiten
 - 3.2.2.1 Innenräume
 - 3.2.2.2 Außengelände
 - 3.2.3 Personelle Bedingungen/pädagogisches Personal
 - 3.2.3.1 Weiteres Personal

4. **Verständnis von Bildung, Lernen und Spielen**
 - 4.1 Ziele und Schwerpunkte der Einrichtung
 - 4.2 Eingewöhnung der Kinder
 - 4.2.1 Eingewöhnung
 - 4.2.2 Das Eingewöhnungsmodell
 - 4.3 Erziehung zum selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen
 - 4.3.1 Sozialerziehung
 - 4.3.2 Ziele und wie wir sie erreichen
 - 4.3.3 Bewegung
 - 4.3.3.1 Grobmotorik
 - 4.3.3.2 Ziele der Grobmotorik
 - 4.3.3.3 Feinmotorik
 - 4.3.3.4 Ziele der Feinmotorik
 - 4.3.3.5 Entwicklungsfelder Sinne und Denken
 - 4.3.4 Sprachentwicklung
 - 4.3.4.1 Ziele der Sprachentwicklung
 - 4.3.5 Interkulturelle Erziehung
 - 4.3.5.1 Ziele der Einrichtung

- 4.3.6 Religiöse Erfahrung
- 4.3.7 Regeln
- 4.4 Bild des Kindes
- 4.5 Die Rolle der Erzieherin / des Erziehers
- 4.6 Zusammenarbeit im Team
- 4.7 Zusammenarbeit mit dem Träger
- 4.8 Öffnungszeiten

5. Umsetzung der Vorgaben im Kindergartenalltag

- 5.1 im Tagesablauf
 - 5.1.1 Wöchentlich stattfindende Angebote
 - 5.1.2 Beobachtung und Dokumentation
- 5.2 Partizipation
- 5.3 Beschwerdemanagement von Kindern
- 5.4 BeKi – Bewusste Ernährung im Kindergarten
- 5.5 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 5.5.1 Elterngespräche
 - 5.5.2 Elternabende
 - 5.5.3 Mitwirkung der Eltern
 - 5.5.4 Elternbriefe
 - 5.5.5 Informationswand im Eingangsbereich
 - 5.5.6 Elternbeirat
 - 5.5.7 Weitere Formen der Elternbeteiligung
 - 5.5.8 Beschwerdemanagement für Eltern
- 5.6 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
- 5.7 Vernetzung im Gemeinwesen

6. Qualitätsentwicklung

7. Öffentlichkeitsarbeit

Nachwort

Verfasserin

Literaturhinweise

Kindergarten Schweighof
Klemmbachstr. 34/1
79410 Badenweiler/Schweighof
Tel.: 07632-5411
kiga-schweighof@gemeinde-badenweiler.de

Träger:
Bürgermeisteramt Badenweiler
Luisenstraße 5
79410 Badenweiler
Tel.: 07632-72-0
www.gemeinde-badenweiler.de

Vorwort

Diese Konzeption wurde vom Team des Kindergartens gemeinsam erarbeitet. Als Grundlage hierfür diente der aktuelle fachliche Stand und die notwendigen Qualitätsstandards in der Arbeit mit den Kindern. Unser pädagogisches Konzept orientiert sich außerdem an der Lebenswirklichkeit der Kinder und Familien unserer Gemeinde. Diese im Blick zu haben und daraus auch weiterhin pädagogische Konsequenzen zu ziehen sehen wir als wichtige Aufgabe für uns an.

Unsere Konzeption gibt einen Einblick unserer Einrichtung und erklärt Hintergründe und Beweggründe unseres pädagogischen Handelns. Wir hoffen und wünschen, dass sich Kinder und Eltern in unserem Kindergarten wohl fühlen.

VON LIEBE UMGEBEN

Mögen eure Kinder, von eurer Liebe umgeben,
aufwachsen: behütet, doch nicht zu sehr,
damit die Stürme des Lebens sie nicht umwerfen,
gesund und stark, doch nicht zu sehr,
damit sie auch Krankheit und Schwächen
gekräftigt überwinden,
damit sie auch für eigenes und fremdes Leid
gewappnet werden.

Erklärt ihnen das Leben, doch nicht zu viel,
damit sie das Staunen nicht verlernen und Raum
lassen für Geheimnisse.

Über allem aber lasst sie erfahren,
dass ihr Leben geborgen ist in Gottes Händen.
Da gibt es kein Zuviel!

(Wilma Kleivinghaus)

Einrichtungsdaten

Kindergarten Schweighof

Klemmbachstr. 34/1
79410 Badenweiler/Schweighof
Tel.: 07632-5411
kiga-schweighof@gemeinde-badenweiler.de

Träger der Einrichtung

Bürgermeisteramt Badenweiler
Luisenstraße 5
79410 Badenweiler
Tel.: 07632-72-0

Kindergartengeschäftsführung

Hauptamtsleiters Florian Renkert
Luisenstraße 5
79410 Badenweiler
Tel.: 07632-72-120
E-Mail: florian.renkert@gemeinde-badenweiler.de

Betreuungsangebote

Betriebsform, Kinder- und Gruppenanzahl, Personal	Öffnungszeiten	Elternbeirat
<p>4 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten = VÖ</p> <p>Je 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</p> <p>Erdmännchengruppe:</p> <p style="padding-left: 40px;">1 Erzieherin 100 % 1 Erzieherin 100%</p> <p>Eulengruppe:</p> <p style="padding-left: 40px;">1 Erzieherin 100 % 1 Erzieherin 100 %</p> <p>Bärengruppe:</p> <p style="padding-left: 40px;">1 Erzieherin 100% 1 Erzieherin 75% 1 Erzieherin 50%</p> <p>Krippe:</p> <p>10 Kinder im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren</p> <p style="padding-left: 40px;">2 Erzieherinnen zu je 100% Anerkennungspraktikantin</p>	<p>Montag – Freitag</p> <p>7:30Uhr bis 14:00 Uhr</p>	<p>Der Elternbeirat besteht aus 8 Personen. (Pro Gruppe je 2 Eltern):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Vorsitzende • Zweite Vorsitzende • Schriftführer

Schließtage:

Unsere Einrichtung bleibt an 26 Tagen (während der Schulferienzeit) geschlossen.

1. Konzeption

Definition Konzeption:

Das Wort „Konzeption“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „Zusammenfassen“. Etwas zusammenfassen bedeutet einzelne Teile zum Ganzen werden lassen, das in der richtigen Zusammensetzung ein Bild ergibt. Das kommt der Vorstellung recht nahe, was Konzeption im Hinblick auf Tageseinrichtungen für Kinder bedeuten könnte.

Vergl.: Hollmann/Bensetter (2000):, In sieben Schritten zur Konzeption, Kallmeyer
Leitbilder sind Grundorientierungen. Sie erhalten Aussagen über Werte, Haltungen und Ideale. An ihnen werden konkrete Handlungsschritte abgeleitet.

Ein Leitbild bietet den Trägervertreter(inne)n und pädagogischen Mitarbeiter(inne)n in den Tageseinrichtungen für Kinder die Möglichkeit, sich immer wieder zu vergewissern, auf dem richtigen Weg zu sein und dabei den Blick auf eine erstrebenswerte Zukunft zu behalten.

Damit ist das Leitbild die Grundlage für eine Qualitätsweiterentwicklung in den Einrichtungen. Mit der Erarbeitung eines Leitbildes nimmt der Träger seine Verantwortung für die Einrichtung wahr und gibt den Mitarbeiter(innen) eine Grundlage für ihre Arbeit.

In der Konzeption der Tageseinrichtung für Kinder werden die Grundlagen und Inhalte der pädagogischen Arbeit niedergeschrieben, die aus dem Leitbild abgeleitet sind und in der täglichen Praxis ihren konkreten Ausdruck finden.

Dementsprechend beinhaltet eine Konzeption u.a. Aussagen.

- zum Lebensumfeld der Familie
- zum Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder
- zur Zusammenarbeit mit dem Träger
- zur Zusammenarbeit als Team
- zur Zusammenarbeit mit den Eltern
- zur Vernetzung mit anderen Institutionen

(Quintessenz, Bereich 1. Träger, Kapitel 1)

2.Grundlagen für die pädagogische Arbeit

2.1. UN- Kinderrechtskonvention

Die UN – Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

2.1.1

Die 10 Kinderrechte

- 1. Das Recht auf Gleichheit**
- 2. Das Recht auf Gesundheit**
- 3. Das Recht auf Bildung**
- 4. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung**
- 5. Das Recht auf eine eigene Meinung**
- 6. Das Recht auf gewaltfreie Erziehung**
- 7. Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung**
- 8. Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**
- 9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause**
- 10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung**

2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

In § 22 SGB VIII werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch §2 Abs.1 KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).

2.2.1 Gesetzlicher Schutzauftrag

Wir wissen, dass die uns anvertrauten Kinder auf den Schutz ihrer Persönlichkeit und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse angewiesen sind. Deshalb hat der Schutz des Kindeswohls bei der Arbeit in unserer Einrichtung oberste Priorität.

Dieser Schutzauftrag hat unterschiedliche Facetten und bezieht sich auf Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Kleidung, Gewalteinwirkungen, motorische und sprachliche Auffälligkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern oder in deren Beziehung zum Kind. Träger und Mitarbeiterinnen der Einrichtung sind sich der Bedeutung des Schutzes des Kindeswohls bewusst und erfüllen die Anforderungen durch:

- Abschluss der Vereinbarung nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII mit Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach dem SGB 8 erbringen, mit dem Landratsamt des Landkreises Freiburg.
- Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (SGB VIII, §22a Abs.2, KiTaG §5).
- Die Einforderung des polizeilichen Führungszeugnisses für die amtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in Tageseinrichtungen für Kinder.
- Regelmäßige Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die unterstützenden Hilfen von Personen und Institutionen, insbesondere durch die „soweit erfahrenen Fachkräfte“, die in der Vereinbarung mit dem Landkreis benannt sind.
- Auffällige Verhaltensweisen von Kindern und Erwachsenen im Team besprechen und dokumentieren.
- Besprechung der Verdachtsmomente auf Kindeswohlgefährdung im Team und die Fokussierung der Beobachtung. Dokumentation der Beobachtungen unter Berücksichtigung des Datenschutzes, Hinzuziehung externer Fachkräfte.
- Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um mit diesem Thema professionell umgehen zu können.
- Inanspruchnahme von Beratung durch die „soweit erfahrenen Fachkräfte“ und Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.
- Angebot von Präventionsveranstaltungen für Mitarbeiter(innen).
- Anwendung der Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten des KVJS und Arbeit nach dem dort vorgesehenen Ablaufschema.



<p>1. Ggf. Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft</p> <p>2. Information des gesamten Teams und Trägers</p> <p>3. Gespräche mit den Eltern Mit der Suche nach geeigneten Hilfsangeboten, Vereinbarung zu den Hilfen Treffen</p> <p>4. Weitere Beobachtungen</p>	<p>1. Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Wenn keine insoweit erfahrene Fachkraft erreichbar dann 3.</p> <p>2. Information des gesamten Teams und Träger und Klärung des Vorgehens</p> <p>3. Gespräch mit den Eltern vorausgesetzt, dass dies nicht zu einer Gefährdung des Kindes führt – mit Suche nach geeigneten Hilfen und Mitteilung, dass das Jugendamt eingeschaltet wird. (Dokumentation der Vereinbarung mit den Eltern über Zeitpunkt und Inhalt der Rückmeldung zu den angebotenen Hilfen und deren Inanspruchnahme mittels eines Protokolls)</p> <p>4. Information des Kiga an das Jugendamt und den Träger mit Klärung des weiteren Vorgehens und Übergabe der Verantwortung des Hinwirkens und Sicherstellens der Abwendung der Kindeswohlgefährdung an Sachlich und örtlich Zuständiges Jugendamt</p> <p>5. Beobachtung, ob die Hilfen angenommen werden in Abstimmung mit und in der Verantwortung des Jugendamtes.</p> <p>6. Bei Nichtinanspruchnahme der Hilfen: Info an Jugendamt und Eltern.</p>	<p>Umgehendes</p> <p>1. Information an Team und Träger</p> <p>2. In Absprache mit Jugendamt, wenn keine Gefahr im Verzuge: Einbeziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“.</p> <p>3. Gespräche mit den Eltern – falls dies nicht zur Gefährdung des Kindes führen würde – mit Information, dass das Jugendamt einbezogen wird. (Dokumentation der Vereinbarungen mit den Eltern über Zeitpunkt und Inhalt der Rückmeldung zu den angebotenen Hilfen und deren Inanspruchnahme mittels eines Protokolls) Übergabe der Verantwortung des Hinwirkens und Sicherstellens der Abwendung der Kindeswohlgefährdung durch das sachlich und örtlich zuständige Jugendamt.</p> <p>4. Information des gesamten Teams und des Trägers und Klärung des Vorgehens.</p> <p>5. Ggf. Gespräch mit den Eltern und Jugendamt.</p> <p>6. Information des Jugendamts und abklären des weiteren Vorgehens.</p>
---	--	--

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Der Orientierungsplan fragt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind?
Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?

Ziele und Kooperationsfelder des Kindergartens leiten sich aus dem Grundverständnis von Bildung und Erziehung ab.

Unser pädagogisches Konzept ist situationsorientiert mit gruppenübergreifenden Angeboten. Wir entnehmen dem Alltag der Kinder konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Wichtig für uns ist, dass wir jeden Tag mit den Kindern ins Gespräch kommen. Außerdem legen wir Wert auf gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Um unserer Aufgabe gerecht zu werden, halten wir uns an einen geregelten Tagesablauf mit erprobten Ritualen (z.B. Begrüßung am Morgen).

2.4 Leitbild der Einrichtung

Laut § 2 des Kindergartengesetzes von Baden-Württemberg soll die Erziehung im Kindergarten die familiäre Erziehung des Kindes unterstützen. Gleichzeitig ist der Kindergarten mit seinem Bildungsauftrag ein unverzichtbarer Bestandteil des gesamten Bildungssystems, in welchem alle Kinder kontinuierlich und konsequent gefördert und betreut werden.

3. Voraussetzungen

3.1 Geschichte des Kindergartens

Die Geschichte des Kindergartens Schweighof hat ein „Baby“ Alter.

Im Oktober 2015 wurde in Schweighof im ehemalige Schulhaus, eine Außenstelle des Kindergartens Badenweiler gegründet. Der Anfang war eine Gruppe, die „Erdmännchen“ mit 17 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

„Endlich ist wieder Kinderlachen in dem Hause und auf dem Hof“, freute sich Ortsvorsteherin Ulrike Kießling.

Im April 2016 wurde die Gruppe durch sechs Kinder erweitert.

Am 23 April 2016 wurde das erste Kindergartenfest gefeiert. Viele große und kleine Besucher kamen zum Fest. „Was für ein Paradies wurde hier geschaffen“, sagte Bürgermeister Karl-Eugen Engler nach der Besichtigung der neu gestalteten Räume und dankte allen am Umbau beteiligten Firmen.

Ab September 2016 wurde der Kindergarten als eigenständiger Kindergarten geführt.

Im Februar 2017 kam noch eine Gruppe (Ü.3) hinzu, im Oktober 2017 wurde eine Krippe eingerichtet. 2019 folgte die 3 (Ü-3) Gruppe, so dass die Einrichtung 4 Gruppen hat (Stand 2019).

Im Juli 2019 erreichten wir die Zertifizierung „Kindergarten mit Schwerpunkt – Gesunde Ernährung“ durch das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.

3.2 Situationsanalyse

3.2.1 Beschreibung des Ortsteils

Schweighof: Lebens- und Wohnsituation der Kinder unserer Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt in Schweighof (Gemeinde Badenweiler) im Markgräfler Land, etwa 30 Kilometer südlich von Freiburg in den westlichen Ausläufern des Südschwarzwalds am Fuße des Blauen.

Zur Gemeinde Badenweiler gehören neben dem Hauptort Badenweiler die Ortsteile

- Lipburg-Sehringen
- Oberweiler
- Schweighof

Die offizielle Benennung der Ortsteile erfolgt durch die Voranstellung „Badenweiler“ und die mit Bindestrich verbundene Nachstellung des Eigennamens der Ortsteile mit Ausnahme des Ortsteiles Oberweiler. Hier steht unter dem Ortsnamen ein Vermerk der Zugehörigkeit zu Badenweiler. Das Gebiet der drei Ortsteile ist identisch mit den bis zur Gemeindereform in den 1970er Jahren selbstständigen Gemeinden gleichen

Namens. Die beiden Ortsteile Lipburg-Sehringen und Schweighof bilden sowohl Wohnbezirke als auch Ortschaften im Sinne der baden-württembergischen Gemeindeordnung mit jeweils eigenem Ortschaftsrat und einem Ortsvorsteher als Vorsitzendem.^[2]

Zum Ortsteil Lipburg-Sehringen gehören die Dörfer Lipburg und Sehringen, ebenso die Wohnplätze Gipswerk und Haus Baden. Zum Ortsteil Schweighof gehören das Dorf Schweighof und die Höfe Forellenzucht und Guggenmühle. Im Ortsteil Lipburg befindet sich die abgegangene Ortschaft Grüneck.^[3]

Das Ortsgebiet ist mit seinen Grenzen zungenförmig um eine Zunge des Stadtgebiets von Müllheim angelegt. Die Fläche der Gemeinde beträgt 13,023 km². Badenweilers Gemarkung besteht zu nahezu 90 % aus Wald, der Rest neben der Besiedlung aus Reben, einigen Wiesen und Obstbaumbeständen.

3.2.2 Räumliche Gegebenheiten

Bedeutung von Räumen

3.2.2.1 Innenräume

Innenräume sind Lebens- und Arbeitsraum. Ihre Art, ihre Gestaltung, Nutzung und Einrichtung beeinflussen die Entwicklung der Kinder, die pädagogische Arbeit der Fachkräfte und die Begegnung von Menschen. Räume in der Kindertagesstätte sollen Räume für Kinder sein. In ihnen soll ein vielseitiges, und gemeinsames Tätigsein unter Mitbestimmung der Kinder möglich sein. Sie bieten Sicherheit und Geborgenheit und fordern auf zur Aktivität, Phantasie und Kreativität in einer anregenden Atmosphäre, die den Kindern Wohlbefinden ermöglicht. Zugleich sind Räume auch Arbeitsplätze der pädagogischen Mitarbeiter(innen) und erfüllen die arbeitsrechtlichen Anforderungen. Räume bieten den Eltern Kontaktmöglichkeiten mit einem wichtigen Lebensraum ihrer Kinder, mit anderen Eltern, den pädagogischen Mitarbeiter(innen) und den Trägervertretern(innen). Folgendes Raumangebot steht uns zur Verfügung:

- Vier Gruppenräume
- Großer Mehrzweckraum
- Essraum
- Küche, eingerichtet für Erwachsene und Kinder
- Mitarbeiterraum
- Büro
- Zwei Waschräume
- Materialraum
- Intensivraum

3.2.2.2 Außengelände

Der Außenspielbereich ist ein wichtiger Erfahrungs- und Bewegungsraum im Freien und in der Natur zur gesunden Entwicklung von Körper, Seele und Geist der Kinder. Die Gestaltung des Außenspielgeländes bietet Anregungen und ermöglicht den Kindern unterschiedliche Erfahrungen. Die Nutzung des Außenspielgeländes entspricht den Bedürfnissen der Kinder. Es ist ein erweiterter Spielbereich der Einrichtungsräume. Für das Außengelände bestehen spezielle Vorgaben hinsichtlich Gefahren, Regeln und Aufsicht. Folgender Außenbereich steht uns zur Verfügung:

- großes Außenspielgelände von ca. 1800 m²
- ein Außenspielgeräteraum

3.2.3 Personelle Bedingungen/pädagogisches Personal (Stand 2020)

- eine freigestellte Leitung, 45% und 55% im Gruppendienst
- sieben Erzieherinnen, 100% (davon zwei in der Krippe)
- eine Erzieherin, 50%
- ein Anerkennungspraktikant

3.2.3.1 Weiteres Personal:

- ein Hausmeister
- eine Reinigungskraft
- zwei Hauswirtschaftskräfte

4. Verständnis von Bildung, Lernen und Spielen

Die allgemeinen Zielsetzungen des städtischen Kindergartens Schweighof, die ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu fördern, findet sich auch in den Zielen des Orientierungsplans für baden-württembergische Kindergärten, die gemäß § 9 Abs. 2 Kindergartenbetreuungsgesetz Baden-Württemberg umgesetzt werden müssen.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Kinder machen Erfahrungen, die Spuren in ihrem Leben hinterlassen. Wir wissen, dass viele Erfahrungen beim Spielen gemacht werden. Spielen hat also einen hohen Wert. Das Spiel fördert und fordert die geistigen, körperlichen und sozial-emotionalen Fähigkeiten. Kinder erschließen sich die Welt aktiv. Das Spiel ist eine zweckfreie, freiwillige und von innen heraus motivierende Tätigkeit. Von Geburt an sind Kinder neugierig und wissensdurstig. Kindliche

Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

4.1 Ziele und Schwerpunkte der Einrichtung

Ziel unserer Einrichtung ist es, für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung der uns anvertrauten Kinder Sorge zu tragen. Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der sie sich von den Erzieherinnen angenommen fühlen, weil sie ihnen Wärme, Wertschätzung und Akzeptanz entgegen bringen. Im Vordergrund unserer Arbeit steht die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, Alltagssituationen, sowie gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu meistern. Wir streben eine Erziehung zum selbständigen und verantwortungsbewussten Menschen an.



4.2. Eingewöhnung der Kinder

4.2.1 Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell (Laewen, Andreas & Hedevari 2003). Ziel des Modells ist es, in Kooperation mit den Eltern dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsbeziehung das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu ermöglichen.

Die Eingewöhnung beginnt bereits mit dem Elterngespräch. Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Informationsaustausch mit den Eltern.

Das Konzept wird vorgestellt und der Ablaufplan der Eingewöhnung wird besprochen (s. Tabelle). Die Eingewöhnung soll es den Kindern und Eltern erleichtern, die Erzieher und die Räumlichkeiten kennen zu lernen und sich mit dem Tagesablauf vertraut zu machen.

4.2.2 Das Eingewöhnungsmodell

1. – 3. Tag

Die Mutter/der Vater kommen zusammen mit dem Kind in die Einrichtung, bleiben für 1 Stunde im Gruppenraum und gehen dann gemeinsam wieder nach Hause.
Es findet in dieser Zeit **KEINE TRENNUNG** statt.

4.Tag

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater von dem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.
Das Verhalten des Kindes wird die weitere Dauer der Eingewöhnungszeit entscheiden.

Kürzere Eingewöhnungsphase (ca. 6 Tage)

Die Zeiträume ohne Elternteil werden täglich vergrößert.
Die Mutter/der Vater bleiben in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungsphase (ca. 2 – 3 Wochen)

Erst ab dem 7. Tag findet ein erneuter Trennungsversuch statt. Erst wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, werden die Zeiträume der Trennung vergrößert.
Die Mutter/der Vater bleiben in der Einrichtung.

Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf,
ist jedoch jederzeit erreichbar.

Abschließend sei noch gesagt, bei aller künftigen Vertrautheit und Zuneigung zu seiner Erzieherin, bleiben Sie als Mutter und Vater immer die wichtigsten Personen für Ihr Kind. Helfen Sie Ihrem Kind die Eingewöhnungszeit mit viel Liebe und Verständnis Ihrerseits zu unterstützen und zu begleiten. So ermöglichen Sie Ihrem Kind einen guten Start in unserer Kinderkrippe.

4.3 Erziehung zum selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen

Um die Welt kennen und begreifen zu lernen brauchen Kinder Neugier, Wissensdrang und den Willen „es selbst zu tun“.

Wir Erwachsenen haben dabei die Aufgabe, die dazu nötigen Hilfestellungen und Anregungen zu schaffen, um Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen.

Hilf mir, es selbst zu tun (Maria Montessori)

Der Alltag der Kinder wird durch unendliche Fragen und Anforderungen begleitet. Je besser ein Kind seinen Alltag selbständig bewältigen kann, desto selbstsicherer, selbstbewusster und eigenverantwortlicher wird es.

Wenn Kinder klein sind

Gib ihnen Wurzeln.

Wenn Kinder größer werden

Gib Ihnen Flügel (Johann Wolfgang von Goethe)

Die Kinder sammeln in unserer Einrichtung lebenspraktische Erfahrungen. Wir geben ihnen Raum und Zeit um mit dem eigenen Körper, mit verschiedenen Materialien und mit der Umwelt (natürliche und technische) zu experimentieren. So erwerben Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für ihr tägliches Leben brauchen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sorgsam mit Materialien und Gegenständen umgehen.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass die Kinder anderen Menschen mit Respekt begegnen. Wir unterstützen sie, ihre Eigenheiten und Lebensformen sowie Verständnis für andere Menschen zu entwickeln. So können sie ihre Ansprüche vertreten und durchsetzen, aber auch bereit sein, ihre eigenen Wünsche zu Gunsten anderer zurück zu stellen, wenn es dafür einsichtige Gründe gibt. Dadurch lernen Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung um schrittweise die Gesellschaft verantwortlich mit gestalten zu können.

4.3.1 Sozialerziehung

Soziales Verhalten lernt das Kind zunächst in der Familie. Mit Aufnahme in die Einrichtung beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt mit neuen sozialen Kontakten außerhalb der Familie. Damit verbunden ist häufig die erste längere Trennung von den Eltern, der Aufenthalt an einem fremden Ort mit zunächst fremden Personen. Das Kind tritt in Kontakt mit anderen Kindern und den pädagogischen Mitarbeiter(innen). In der Gemeinschaft erlebt es das Tun mit

anderen. Oft steht das Kind im Konflikt, seine eigenen Bedürfnisse mit denen der anderen zu vereinbaren. In der Kindergartengruppe lernt es nach und nach seine Bedürfnisse auszusprechen und auch die Wünsche anderer zu erkennen und zu berücksichtigen. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft erfordert für alle gültige Regeln. Regeln erleichtern den Umgang miteinander, bieten Orientierung und Gerechtigkeit.

Jedes Kind findet seinen Platz in der Gruppe, knüpft Freundschaften, fühlt sich wohl und entwickelt sich sozial weiter.

4.3.2 Ziele und wie wir sie erreichen

Starke Kinder und ein gutes Miteinander	Unser Weg
<ul style="list-style-type: none"> • zu andren Kindern Kontakt aufnehmen und sich in der Gruppe zurecht finden und wohl fühlen • Selbstvertrauen und Zuversicht entwickeln • Freundschaften finden, sich respektieren und akzeptieren • Verständnis für andere Menschen, deren Eigenheiten und Lebensformen entwickeln • Gleichberechtigung als Wert erfahren • sich ausdrücken lernen, um seine Bedürfnisse zu vertreten. • Bereitschaft entwickeln, eigene Wünsche zugunsten anderer auch einmal zurück zu stellen • Verantwortung für sich und andere Menschen, sowie für Dinge und die Natur entwickeln und übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine angstfreie Atmosphäre • gemeinsame Regelbesprechungen/Absprachen • Hilfestellung in Konfliktsituationen und Hinführung zu selbstständiger und fairer Konfliktlösung • Geduld und Vertrauen • Geschlechtsspezifische Gestaltung von Bildungsprozessen • Eigenverantwortung und Übernahme von Aufgaben • Gruppenerlebnisse ermöglichen • Vermitteln, dass Fehler gemacht werden dürfen und dies zugegeben werden darf. • Begegnungen der Kinder außerhalb der Kindertagesstätte anregen

4.3.3 Bewegung

Kinder brauchen, um sich körperlich, sprachlich und geistig gut entwickeln zu können, viel Raum für Bewegung. Auch das Wohlbefinden und das seelische Gleichgewicht sind stark abhängig davon, wie Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Diesem Bewegungsdrang kommt unser Kindergarten dank seiner Räumlichkeiten und seiner Lage ideal entgegen.

4.3.3.1 Grobmotorik:

Bewegungen, die den ganzen Körper betreffen, nennt man grobmotorische Bewegungen. Diese werden gefördert, wenn Kinder:

krabbeln, rollen, laufen, rennen, hüpfen, Treppen steigen, klettern, Fahrzeug fahren, balancieren, schaukeln, springen, ...

Ungezwungenes „Üben“ von Bewegungsabläufen findet bei uns im Hof und im Kindergartenalltag statt. Auf bewusste Körpererfahrungen und gezieltes Üben von Bewegungsabläufen achten wir besonders in der Rhythmik und im Turnen.

Dazu kommen noch unsere „Naturtage“.

4.3.3.2 Ziele der Grobmotorik

Kinder können bei uns ihre Bewegung ausleben und differenzieren	Unser Weg
<ul style="list-style-type: none"> • Körperbewusstsein entwickeln • unterschiedliche Bewegungserfahrungen machen • Freude an der Bewegung finden • den Bewegungsdrang ausleben • Gefahren erkennen, einschätzen und sich entsprechend verhalten • Durch Sport und Bewegung ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln • dem Wunsch nach Wettbewerb und Kräfteressen gerecht werden • Verschiedene Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, sowie Bewegungsmaterialien kennen lernen und ausprobieren 	<ul style="list-style-type: none"> • gezielte und freie Turnangebote • Sparziergänge und Naturwoche • intensive Nutzung des Außengeländes • Turn- und Bewegungsspiele • verschiedene Bewegungsmaterialien (Wippe, Turnkästen, Bewegungsbaustelle, Therapiekreisel, Pedalo ...) • eine differenzierte Raumgestaltung • Raum zum Bewegen und Erforschen • Zeit und Raum, um selbständige Bewegungsentwicklung zu erlernen / zu entwickeln

Uns ist wichtig, Kindern Raum zu geben, in dem sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Durch ein möglichst vielfältiges Bewegungsangebot unterstützen wir die gesunde körperliche Entwicklung. Genauso wichtig ist es uns, ein Gleichgewicht zwischen Ruhe und Bewegung herzustellen wie z.B. beim Bewegungstag (Rhythmik, Ausflüge, tanzen ...).

4.3.3.3 Feinmotorik:

Bewegungen die mit den Händen durchgeführt werden, nennt man feinmotorische Bewegungen. Diese werden gefördert, wenn Kinder:

greifen, werfen, kritzeln, kneten, malen, Schuhe anziehen, Reißverschluss öffnen, würfeln, schneiden, Stift gezielt führen, Knöpfe zumachen, Schuhe binden ...

Durch unsere Auswahl des Spielmaterials sammeln die Kinder im Spiel viele Erfahrungen bei denen sie ihre Feinmotorik üben können.

4.3.3.4 Ziele der Feinmotorik

Kinder können bei uns ihre Bewegung ausleben und differenzieren	Unser Weg
<ul style="list-style-type: none"> • sicheren Umgang mit Kleber, Stift und Schere einüben • Kraft und Geschicklichkeit der Finger fördern, Gegenstände sicher in die Hand nehmen können 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen von Bastelmaterialien • verschiedene Konstruktionsmaterialien zum Bauen, Kneten und Werken • Gärtnern • Selbständiger Umgang mit Trinkflaschen, Geschirr, Besteck fördern

Bei angeleiteten Aktivitäten, wie Fingerspiel, falten oder gestalten üben wir gezielt die Feinmotorik. Dies alles sind Vorübungen und Grundlagen, damit die Kinder den Alltag gut bewältigen können.

4.3.3.5 Entwicklungsfelder Sinne und Denken

Um das kindliche Denken anzuregen, bedarf es einer offenen, kindorientierter Umgebung, die die Kinder neugierig erkunden können. Zahlreiche Materialien, die die Neugier des Kindes und Lust zum Ausprobieren wecken, werden in unserer Einrichtung zur Verfügung gestellt. Ideen, die die Kinder einbringen, werden aufgegriffen und weitergeführt. Dabei spielt der Morgenkreis eine wichtige Rolle. Ebenso wichtig sind Lieder und Singspiele rund um den Jahreskreis. Auch im freien Spiel werden die Themen sprachlich begleitet und bestärkt, sowie zur sinnlichen Erfahrung weitergeführt. Zahlreiche Entwicklungsspiele regen dazu an, Mengen kennen zu lernen, Regeln einzuhalten und Zusammenhängen zu erfassen, sowie Muster, Formen und Zahlen zu erfahren. Durch Konstruktionsspiele werden technische Möglichkeiten geprüft, erörtert und reflektiert. Die kreativen Werke werden durch Bild und Wort festgehalten und in einem speziell für das Kind erstellter Portfolioordner dokumentiert. Eine gut vorbereitete Umgebung regt die Kinder zum Experimentieren an.

Kinder lernen mit allen Sinnen und besonders durch das eigene Tun. Deshalb fördern wir die Kinder ganzheitlich und ermöglichen Bildungsprozessen. Das heißt, dass Kinder vieles selbst ausprobieren und durch Erfahrungen lernen können. Sie sollen mit ihrer Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken all diese Sinneseindrücke verinnerlichen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Förderung der taktilen Wahrnehmung. Ebenso sind Übungen des täglichen Lebens, angelehnt an die Montessori-Pädagogik, wichtig. Als zertifizierte Einrichtung „BeKi“ wird gemeinsames Kochen und Entdecken „Groß“ geschrieben. Motto: „Learning by Doing“.

4.3.4 Sprachentwicklung

Sprache ist eine wichtige Grundlage, um sich im Alltag zurecht zu finden. Sprache, Denken und Bewegung stehen in einer engen Wechselbeziehung. Um einen Sachverhalt zu begreifen, müssen Wörter und Sätze, mit denen er beschrieben wird, verstanden werden. Kinder von 3-6 Jahren befinden sich in einer wichtigen Sprachentwicklungsphase, in der es den Kindern leicht fällt, Sprache zu lernen.

Im Alltag brauchen wir Sprache, um unsere Gefühle, Bedürfnisse und Gedanken mitteilen zu können. Sie erleichtern uns, Kontakte zu knüpfen und uns zu verständigen. Sie hilft uns, Konflikte verbal zu lösen und ermöglicht es, Kompromisse zu schließen.

4.3.4.1 Ziele der Sprachentwicklung:

Kinder entdecken die Sprache mit allen Sinnen	Unser Weg
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachfreude wecken • Sprache als Kommunikationsmittel entdecken • Einen großen Wortschatz bilden und erweitern • Zutrauen finden, auch wenn manche Wörter fehlen • Eigene Wünsche und Bedürfnisse mitteilen • Grammatik und Aussprache weiter entwickeln • Gefühle ausdrücken können • Sprachen aus anderen Ländern begegnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Begrüßung und Verabschiedung • Vielfältige Gesprächsanlässe schaffen • Erzählrunden im Morgenkreis • Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher • Zeit zum Sprechen geben • Zuhören • Reime, Gedichte und Geschichten ermuntern zum Sprechen und Singen • Kooperation mit dem Gemischten Chor und Pan- Pan • Das Wissen der Mitarbeiter(innen), dass Wahrnehmungs- und Sinneserziehung und die Förderung von Bewegung eng mit der Entwicklung verknüpft sind

Wir pädagogischen Mitarbeiter sind Sprachvorbilder, deshalb achten wir darauf, langsam, leicht verständlich und deutlich zu sprechen. Wir hören den Kindern bewusst zu und lassen ihnen Zeit zum Sprechen. Ein bewusster Umgang mit der Sprache kennzeichnet unseren Alltag. Bei allen Tätigkeiten und Spielen legen wir Wert darauf, Dinge richtig zu benennen. Wir arbeiten viel mit Bildern und Anschauungsmaterial. Dadurch erweitern die Kinder spielerisch ihren Wortschatz. Durch häufiges Wiederholen von Fingerspielen, Liedern etc. wird das Erlernte gefestigt.

In unserer Einrichtung kommen auch Kinder aus anderen Ländern, u.a. auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien. Die deutsche Sprache ist für viele zunächst noch eine Fremdsprache, mit der sie beim Eintritt in die Einrichtung konfrontiert werden. Aus Erfahrung wissen wir, dass sich Kinder, die zu Beginn ihrer Kindergartenzeit auf gleichsprachige Kinder treffen, schneller in der Einrichtung angenommen werden und sich wohl fühlen. Dies ist die beste Basis, um eine fremde Sprache gut zu erlernen.

Einfache Formulierungen helfen, die wichtigsten Bedürfnisse mitzuteilen und Sprachbarrieren zu überwinden. Spezielle Sprachförderung findet durch die Caritas statt.

4.3.5 Interkulturelle Erziehung

Sowohl unsere Kinder als auch die Erzieherinnen kommen aus verschiedenen Kulturkreisen. Wir wollen ihnen und ihren Lebensgeschichten mit Wertschätzung und Respekt begegnen. In unserer Einrichtung wollen wir darauf vorbereiten, dass Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft in Deutschland zusammen leben können. Dieses Konzept nennen wir Interkulturelle Erziehung. Dabei betrachten wir Menschen verschiedener Kulturen und Religionen als gleichwertig, Kulturbegegnungen sehen wir als Bereicherung. Die Kinder lernen, Andersartigkeit und Widersprüchlichkeit zuzulassen und die vereinbarten Grundregeln des Zusammenlebens einzuhalten. Wir wollen Wert darauf legen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder in ihrer Einzigartigkeit angenommen und akzeptiert fühlen. Interkulturelle Erziehung soll sich gleichermaßen an deutsche und Kinder mit Migrationshintergrund, sowie Flüchtlingskinder richten. Interkulturelle Erziehung soll Situationen aufgreifen, die sich durch das Zusammenleben verschiedener Kulturen ergeben.

4.3.5.1 Dieses Ziel wird dadurch erreicht, dass

- die Kinder erfahren, dass sie in der Einrichtung angenommen und wertgeschätzt werden
- die Kinder einen toleranten Umgang miteinander lernen
- die Kinder Interesse und Wertschätzung in Bezug auf ihre Muttersprache erleben
- die Kinder ihre Verschiedenheiten erkennen und sich ohne Vorurteile begegnen
- die Kinder Selbstsicherheit und Zuversicht entwickeln, auch in Bezug auf das eigene äußere Erscheinungsbild und das der Familienmitglieder
- die Kinder die kulturelle Vielfalt in den Spielbereichen, Angeboten und Aktionen wiederfinden.

Ein gleichberechtigtes „Zusammen“ aller Nationen und Religionen ist uns wichtig.

4.3.6 Religiöse Erfahrungen

Kinder stellen während ihrer Entwicklung immer wieder Fragen nach dem „Woher und Wohin“. Mit einer für Religion offenen Erziehung möchten wir in unserer Einrichtung auf solche Lebensfragen eingehen.

4.3.7 Regeln

Täglich besuchen über 70 Kinder unsere Einrichtung. Deshalb sind feste Regeln, die den Kindergartenalltag sinnvoll und übersichtlich gestalten, unabdingbar.

Es gibt Regeln, die die verschiedenen Bereiche betreffen, z.B. die Gruppen, die Einrichtung, den Hof.

4.4 Bild des Kindes

Jedes Kind ist von Geburt an eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, es ist wertvoll und einzigartig.

Mit seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen steht das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das individuelle Wesen eines jeden Kindes mit all seinen Möglichkeiten zu erkennen und zielgesichert zu fördern und zu unterstützen, sehen wir als unsere alltägliche Arbeit an. Kinder sind von Natur aus neugierig und wissenshungrig, bereit zu lernen, sie sind spontan und aktiv, interessieren sich für ihre Umwelt, das Kind befindet sich von Geburt an im kontinuierlichen Lernprozess.

Die Mitarbeiter(innen) des Kindergartens Schweighof als Bildungseinrichtung haben die Aufgabe, die Umgebung und die Situation, in der sich das Kind befindet, so zu gestalten, dass das Kind auf optimale Voraussetzungen trifft, um seine Fähigkeiten auszuprobieren und weiterentwickeln zu können. Kinder sind aufgeschlossene Wesen, die von uns liebevoll und verantwortungsbewusst betreut werden. Dadurch vermitteln wir ihnen Sicherheit und Geborgenheit und befähigen sie, sensibel und offen für andere Menschen und ihre Umwelt zu werden. Wir möchten die Kinder darin unterstützen, dass sie lernen, Entscheidungen zu treffen, mitzudenken und planen können. Sie sollen ihre eigenen Vorstellungen entwickeln, Verantwortung übernehmen und vielfältige Ausdrucksformen lernen.

4.5 Die Rolle der Erzieherin/ des Erziehers

Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsam Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes und sind bestrebt, Brüche in der Bildungsbiografie zu vermeiden. Wir Erzieher/innen begleiten die Kinder in ihrer Kindergartenzeit in unserer Einrichtung auf einem bedeutenden Weg ihres Lebens. Wir unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen und lassen sie ihrem Alter entsprechend an Entscheidungsprozessen teilnehmen.

Uns ist unsere Rolle als Vorbild, Ansprechpartner/in, Bezugs- und Vertrauensperson bewusst. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen bringen sich mit ihrer gesamten Persönlichkeit in den Arbeitsalltag ein. Wir sind Lehrende und zugleich Lernende und halten es mit dem Leitsatz von Maria Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

4.6 Zusammenarbeit im Team

Unser pädagogisches Team setzt sich aus der Leiterin und den pädagogischen Fachkräften zusammen. Wir werden zeitweise von Zusatzkräften (Praktikanten) unterstützt. Zudem

arbeiten bei uns zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister. Alle Mitarbeiter(innen) tragen mit ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen zu einer gelungenen Arbeit bei. Sie verstehen sich als Teil der Einrichtung und verrichten ihre Arbeit verantwortungsbewusst und kompetent. Das Arbeitsgebiet jeder einzelnen Mitarbeiterin/jedes einzelnen Mitarbeiters wird von allen als bedeutsamer Teil für die gesamte Einrichtung gesehen. Zur Grundlage pädagogischen Arbeitens mit den Kindern gehört eine konstruktive Zusammenarbeit im Kindergartenteam. In regelmäßigen Dienstbesprechungen, Besprechungen der Mitarbeiter/innen einzelner Gruppen sowie Zusammenkünften mit dem Kindergartenträger und der Kindergartengeschäftsführung wird die gesamte Kindergartenarbeit reflektiert und unter der Prämisse einer demokratischen Streitkultur werden Teamkonflikte konstruktiv abgearbeitet. Inhalte und Beschlüsse, die während der Besprechung entstanden sind werden in Protokollen der Dienstbesprechungen festgehalten. In den Teambesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und gute Erfahrungen werden ausgetauscht. Die gegenseitige Wertschätzung im Team gibt den Mitarbeiter(innen) die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren, zu reflektieren und das Ganze dann in pädagogisches Handeln umzusetzen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen nehmen jährlich an ausgewählten Fortbildungen teil und erweitern so ihr pädagogisches Fachwissen. An Dienstbesprechungen, Arbeitsgemeinschaften und Planungstagen werden die Inhalte der Fortbildung an die Teammitglieder weitergegeben.

4.7 Zusammenarbeit mit dem Träger

Bei organisatorischen, informellen, personellen und finanziellen Angelegenheiten des Kindergartens arbeiten wir mit dem Träger zusammen. Regelmäßige Treffen der Leitung mit dem Träger finden statt, außerdem besucht er 2 mal im Jahr die Dienstbesprechung. Zu Elternabenden, sowie zu allen Veranstaltungen und Festen im Kindergarten wird der Träger eingeladen.

4.8 Öffnungszeiten

Mo – Fr 7:30 – 14:00 Uhr

5. Umsetzung der Vorgaben im Kindergartenalltag

Damit sich die Kinder zurechtfinden und wohlfühlen ist es uns wichtig, dass ihnen eine immer wiederkehrende Tagesstruktur Orientierungshilfe gibt. Wir achten darauf, dass der Tagesablauf ein Wechsel zwischen Bewegung, Ruhe, Freispiel, angeleiteten Angeboten, spielen alleine sowie das gemeinsame Spielen beinhaltet. Bei den dargestellten

Tagesstrukturen der Angebotsform handelt es sich um eine übergeordnete Zeiteinteilung, die je nach Entwicklungsbedürfnissen der Kinder oder unvorhersehbarer Ereignisse oder herausgehobener Aktivität variieren kann.

5.1. im Tagesablauf

VÖ-Gruppe Montag bis Freitag

Uhrzeit	Tagesablauf
7.30 – 8.45 Uhr	Bringzeit und Freispielphase
08.45 Uhr	Ende der Bringzeit
8.45 Uhr – 10.00 Uhr	Morgenkreis/Frühstück
10.00 Uhr – 12.00 Uhr	Freispielphase mit Angebotsformen (im Gruppenraum oder Garten)
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Abholzeit Frühkinder
13.00 Uhr – 13.45 Uhr	Freispiel
13.45 Uhr – 14.00 Uhr	Abholzeit Spätkinder

5.1.1 Vorhandene Angebotsformen

- **Schulanfängertreff:**

Einmal wöchentlich findet unser Schulanfängertreff mit den künftigen Schulkindern statt. Dies begleiten zwei pädagogische Fachkräfte im Wechsel. Ausflüge, Besichtigungen sowie pädagogische Angebote sollen hierbei die Schulfähigkeit der Kinder fördern.

- **BeKi:**

BeKi steht für bewusste Kinderernährung. Im Juli 2019 haben wir die BeKi-Zertifizierung erhalten. Im Rahmen dieses Projektes finden regelmäßig diverse Angebote in Form von Kochtagen, Backangeboten, Wissensvermittlung über die Herkunft unserer Lebensmittel, ein Beet Projekt und des Schulfruchtprogramm statt.

- **Turnen:**

Jede Gruppe führt einmal wöchentlich eine Turnstunde in unserer angrenzenden Turnhalle durch. Die Turnstunden dauern in der Regel zwischen 30 und 45 Minuten und finden von Oktober bis Mai statt.

- **Morgenkreis:**

Ein festes Angebot in jeder Gruppe ist der täglicher wiederkehrende Morgenkreis mit festen Ritualen und Abläufen. In den Ü-3-Gruppen findet dieser nach der Bringzeit um 8:45 Uhr statt und dauert ca. eine halbe Stunde.

- **Freitagskreis:**

Um die Woche ausklingen zu lassen treffen wir uns jeden Freitag zum Freitagskreis. Hierzu kommen alle Gruppen der Einrichtung zusammen und präsentieren, was die jeweiligen Gruppen unter der Woche beschäftigt hat.

- **Sprachförderung:**

Zweimal wöchentlich unterstützt uns eine vom SPATZ-Programm gestellte Sprachförderkraft. Diese führt mit ausgesuchten Kindern Einzelangebote oder Angebote in Kleingruppen zur Förderung der Sprachbildung und des Wortschatzaufbau durch.

- **Jahresarbeiten**

Steht unserer Einrichtung ein Anerkennungspraktikant zur Verfügung, so wird im Laufe des Kindergartenjahres durch diesen ein Projekt o.ä. stattfinden. Die Praktikanten haben zu einem festgelegten Zeitpunkt eine fachbezogene Betreuung und Dokumentation der Arbeit mit ausgewählten Kindern durchzuführen. Hierdurch entstehen die oben genannten Projekte, die sich jeweils mit einem Themabefassen und in Form von Angeboten etc. durchgeführt werden.

- **Kinderorientierte Angebote:**

Unsere Angebote dienen der Förderung und der Wissensvermittlung der Kinder. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen, aktuellen Interessen und Themen der Kinder, sowie an Jahreszeiten und Festlichkeiten (z:B.: Weihnachten, Ostern, Sankt Martin etc.). Alle ritualisierten Angebotsformen sollen den Kindern Sicherheit, Struktur und Orientierung in unserer Einrichtung bieten.

5.1.2. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind Beobachtung der Kinder und deren Dokumentation. Diese dienen als Grundlage sowohl für den Dialog mit den Kindern als auch für die Gespräche mit den Eltern.

Wir beobachten die Kinder regelmäßig und gezielt in verschiedenen Situationen des Tagesablaufes und die Inhalte werden schriftlich festgehalten.

Ein weiterer Bestandteil unserer Beobachtung und Dokumentation ist das Portfolio. Eine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation wird geführt, um jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung begleiten und fördern zu können. Wir reflektieren dadurch unsere pädagogische Arbeit und können den Eltern fundierte Rückmeldungen zum Bildungs- und Entwicklungsstand des Kindes aus unserer Sicht geben.

Das Portfolio wird für jedes Kind in Form eines Ordners geführt, der für Eltern und Kinder einsehbar ist.

5.2 Partizipation

Kinder haben ein Recht, gehört zu werden. Wir nehmen uns ihrer Anliegen an und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten. Regeln, Grenzen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, reflektiert und gegebenenfalls verändert. Die Kinder werden in die Aufgaben des Alltags eingebunden und altersgemäß über alle Geschehnisse und Veränderungen in der Einrichtung informiert. Wir haben Plattformen eingerichtet (persönliche Gespräche, Kindertreffs, Morgenkreis, Rückmelderunden) bei denen Kinder ihre Anliegen und Ideen vortragen können und über verschiedene Vorschläge und Lösungen mitentscheiden. Die Kinder erfahren sich dadurch als Teil einer Gemeinschaft, in der das Zusammenleben und –arbeiten durch Absprachen, die ihnen Orientierung bieten, möglich ist, alle Teilnehmer mit einbezieht und ihre Interessen berücksichtigt. Motivation für das eigene Handeln, aber auch Verantwortungsgefühl für andere Menschen und Material werden so geweckt und gefördert.

Uns ist bewusst, dass sich (noch) nicht alle Kinder verbal äußern können, deshalb

- beobachten wir sie genau und hören ihnen gut zu
- achten wir sorgfältig auf ihre Mimik und Gestik
- visualisieren wir vieles, um das Thema für die Kinder anschaulich zu machen
- dokumentieren wir unsere Beobachtungen

5.3 Beschwerdemanagement in der Einrichtung

In unserer Einrichtung sind Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Wünschen und Erwartungen. Der Träger und das Kindergartenteam sind bestrebt, dass sich die Kinder in der Einrichtung angenommen, verstanden und wohl fühlen. Da wir diese Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen, müssen sie die Möglichkeit haben, Dinge anzuregen und uns mitzuteilen, wenn sie mit etwas nicht einverstanden sind oder eine andere Meinung haben. Wenn Kinder mit ihren Rückmeldungen etwas bewegen und verändern können, erleben sie sich als selbstwirksam, was sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein auswirkt. Wir ermuntern deshalb die Kinder, uns möglichst unmittelbar und direkt anzusprechen. Um uns und unsere Arbeit weiterentwickeln zu können, sind wir gerade auch auf deren Rückmeldung angewiesen. Dies verwirklichen wir durch:

- Die Mitarbeiter(innen) verstehen die Kinder als gleichwertige Personen
- Sie geben Lob und Aufmerksamkeit für die Arbeit des einzelnen Kindes
- Die Mitarbeiter(innen) beteiligen die Kinder bei der Gestaltung des Alltags
- Sie beteiligen die Kinder bei Entscheidungen, bei denen die Kinder wirklich Mitbestimmungsmöglichkeiten haben (Treffs der einzelnen Altersstufen, Morgenkreis)
- Die Mitarbeiter(innen) vermitteln den Kindern, dass ihre Meinung erwünscht ist und ermuntern sie ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten zu nutzen

- Kinder und Mitarbeiter(innen) entwickeln gemeinsame Regelungen für den Umgang miteinander und die Gestaltung des gemeinsamen Alltags. Auch die Konsequenzen, wenn Regeln nicht eingehalten werden oder Veränderungen der Regeln werden gemeinsam besprochen.
- Die Kinder erlernen unterschiedliche Formen der Beteiligung und Abstimmung.
- Ablauf nach einer Beschwerde:
Eltern richten die Beschwerde in der Bezugsgruppe an die zuständige Fachkraft, reicht dies nicht aus, kann die Beschwerde an die Leitung bzw. an die Gemeinde Badenweiler geleitet werden. Eine weitere Möglichkeit ist, die Elternbeiräte als Bindeglied zwischen Kindergarten und Eltern hinzuzuziehen.
Beschwerden können verbal in einem direktem Dialog, bei Tür- und Angelgesprächen oder bei vereinbarten Elterngesprächen zum Ausdruck gebracht werden.

U-3-Bereich

Gefühle wie Wut, Angst und Trauer bestimmen unser Wohlbefinden. Durch gezieltes beobachten können die Erzieherinnen das Wohlergehen des Kindes wahrnehmen und empathisch und wertschätzend darauf eingehen. Gerade wenn die Sprachkenntnis noch nicht vorhanden ist, ist es besonders wichtig auf die Mimik und Gestik der Kleinsten zu achten um darauf eingehen zu können. Hier schafft die Bezugsperson, welche eine wichtige Rolle spielt, eine angemessene Atmosphäre. Sie versucht im Einzelgespräch durch gezielte Fragen und unterstützend durch ihre eigene Mimik und Gestik den Hilfebedarf des Kindes herauszufinden um entsprechend darauf reagieren zu können und eine Lösung zu finden.

Wir signalisieren den Kindern, dass sie uns jegliche Belange offen mitteilen können. Somit lernen sie, dass ihre Meinung immer ernst genommen wird.

5.4 BeKi – Bewusste Ernährung im Kindergarten

Die Ernährung spielt für die Entwicklung eines Kindes eine wichtige Rolle. Das Essen im Kindergarten ist mehr als schlichte Nahrungsaufgabe. Es ist eine wertvolle und sensible Zeit, in der ein Kind lernt, mit Neugierde und Entdeckungseifer Speisen zu erkennen, zu genießen und zu benennen. Seine Geschmackssinne werden für eine gesunde Esskultur sensibilisiert und diese gemeinsam mit anderen Kindern entwickelt und zu erlebt. Es lernt seine Sinne zu schärfen und mit Genuss, Freude und gemeinsamen Erlebnissen, seine eigenen Essbedürfnissen mit Freude zu erkennen und zu vertiefen.

Wir sehen Essen und Trinken als:

- Gesamtheitliches Lernfeld
- Ganzheitlich Sinnesorientiert
- Genussvoll Erlebnisorientiert
- Freude an der Gemeinschaft mit anderen
- Strukturierung und Orientierung im Tageslauf
- Möglichkeit, die eigen Identität in der eigenen und fremder Kultur wahrzunehmen

Die gesunde Ernährung der Kinder hat bei uns einen hohen Stellenwert. Denn bekanntlich wirkt eine gesunde Ernährung nachweislich auf Körper, Seele und Geist. Und trägt somit zu dem seelischen und sozialen Wohlbefinden der Kinder bei. Kinder können sich somit in ihrer ganzheitlichen Entwicklung erfahren. Frage wie: Wie empfinde ich das? Wie fühlt sich das Essen für mich an? Bei welchem Nahrungsmittel fühle ich mich wohl?, selbständig und wie nebenbei erfahren.

5.5 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir gehen davon aus, dass in erster Linie die Eltern für ihre Kinder verantwortlich sind. Deshalb sind sie als Erziehungsberechtigte an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder auch in institutionellen Bereichen zu beteiligen. Dabei ist uns eine Vertrauen schaffende Atmosphäre wichtig, in der sich Eltern mit ihren Fragen und Bedürfnissen angenommen fühlen und somit ein gegenseitiges Verständnis aufgebaut wird. Folgende Bereiche und Elemente sind uns für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

5.5.1 Elterngespräche:

Aufnahmegespräche und Begleitung in der Eingewöhnungszeit.

Tür – und Angelgespräche: Bei Bringen und Abholen der Kinder können aktuelle Ereignisse und kurze Informationen ausgetauscht werden oder auch ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart werden.

Entwicklungsgespräche: Um uns mit den Eltern über den Entwicklungsstand und die gebotene Entwicklungsförderung auszutauschen, findet mindestens einmal jährlich, nach Terminabsprache, ein Gespräch statt, in dem wir uns über die Entwicklung des Kindes austauschen

Beratende Elterngespräche: evtl. mit Fachkräften wie Kinderarzt, Therapeuten ...

5.5.2 Elternabende:

- 2 Elternabende, der erste zu Beginn des Kindergartenjahres, mit Wahl des Elternbeirates
- Gruppeninterne Elternabende
- Themenelternabende mit Fachleuten

5.5.3 Mitwirkung der Eltern bei:

- Festen im Kindergarten und Gemeinde (St. Martin, Sommerfest, ...)
- Elternaktionen wie z.B. Kuchenverkauf, Zubereiten von Frühstück, Backen mit den Kindern, Kinderkleidermarkt, Väter Aktionstag.
- Begleitpersonen bei Ausflügen mit den Kindern

5.5.4 Elternbriefe:

- monatlich eine aktuelle Terminübersicht
- vierteljährlich einen Elternbrief mit aktuellen Informationen aus / über den Kindergarten
- Einladungen

5.5.5 Informationswand im Eingangsbereich

- Aktuelles
- Termine
- Mitteilungen
- Helferliste
- Informationen zu öffentlichen Veranstaltungen in der Umgebung
- EBS – Information

5.5.6 Elternbeirat:

Die unterstützende und fördernde Aufgabe des Elternbeirates ist in § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes Baden-Württemberg festgelegt. Hierzu muss ein Elternbeirat zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt werden. Dies geschieht durch die Wahl von Personen an einem Elternabend mit Beiratswahl. Dieser Elternbeirat setzt sich aus jeweils zwei gewählten Eltern der Gruppe zusammen, die in der Regel ein Kindergartenjahr im Amt bleiben. Die gewählten Eltern des Elternbeirates treffen sich regelmäßig zu den Elternbeiratssitzungen.

Der Elternbeirat kann als „Verbindungsglied“ zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger betrachtet werden. Er setzt sich „unterstützend und fördernd“ für die Anliegen und Rechte der Kinder auf Bildung und Erziehung ein, sowie für die Anliegen der Eltern, Erzieherinnen und Träger. Die Aufgaben und Konstituierung des Elternbeirates sind in den Richtlinien des Kindergartengesetzes festgelegt (siehe Anmeldeheft).

5.5.7 Weitere Formen der Elternbeteiligung:

- Hospitation und Einblick in den Tagesablauf z.B. während der Eingewöhnungszeit des Kindes
- Mithilfe und Unterstützung im Innen- und Außenbereich
- Information zur pädagogischen Arbeit durch die Konzeption

5.5.8 Beschwerdemanagement für Eltern:

Wir gestalten unsere Zusammenarbeit mit den Eltern in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung zum Wohle des Kindes. Hierbei achten wir auf die gesetzlichen Vorgaben. Ein stetiger Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieher(innen) geschieht in vielfältiger Form. Wie setzen wir das um:

- Die Eltern werden ernst genommen; Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden werden als Anregung zu Weiterentwicklung verstanden
- Eltern werden aufgefordert ihre Kritik deutlich zu machen
- Die Eltern werden an wichtigen Entscheidungen und Fragen, die ihre Kinder betreffen beteiligt. Wir bieten unsere qualifizierte Beratung und Unterstützung an.

5.6 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr bereiten sich die Kinder mit Unterstützung der Mitarbeiter(innen) auf den Übergang in die Grundschule vor. Wir beobachten, ob das Kind schulreif ist und welches Unterstützungsangebot möglicherweise noch notwendig ist. Durch ganzheitliche Maßnahmen in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern werden die Kinder auf die neue Situation vorbereitet. Wir stärken sie in ihrem Selbstvertrauen, ihrem positiven Selbstbild und motivieren sie dazu, die Schule mit Freude und Neugier zu erwarten.

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule an	Unser Weg
<ul style="list-style-type: none">• Die Kinder erfüllen die Kriterien der Schulfähigkeit• Die Kinder erleben und erfahren sich als Gruppe der „Schulanfänger“• Die Kinder verfügen über ein altersentsprechendes Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten	<ul style="list-style-type: none">• Die Gruppe der „Schulanfänger“ findet sich zu Beginn des Kindergartenjahres• Sie übernehmen besondere Aufgaben z.B. eine Schulanfängermappe gestalten, eigenes Heft, Schulanfängerausflug• Schultüte gestalten• Besondere Aufgaben im Haus erfüllen

5.8 bei der Vernetzung im Gemeinwesen

Kooperationspartner des Kindergarten Badenweiler/Schweighof

Eltern

- Elternbeirat
- Veranstaltungen

EDEKA Stiftung

Gemischter Chor

Förderverein der KiGa

Badenweiler/

Schweighof e.V.

Grundschule Badenweiler

- Kooperation und Begleitung der einzuschulenden Kinder
- Austausch über die Entwicklung der einzuschulenden Kinder

Fachschule für Sozialpädagogik

- Ausbildung von Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen

Kinderärzte / Sozialpädiatrisches Zentrum

- Austausch über Entwicklungsschritte

Kindergarten Schweighof

Kindergärten

- Arbeitsgemeinschaften
- Fortbildungen
- Kooperation mit KiGa Badenweiler

Therapeuten

- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Heilpädagogen
- Kinderpsychologen

Beratungsstellen

- Erziehungsberatung
- Sonderpädagogische Beratungsstelle
- Frühförderung
(Beratung der Eltern und Erzieher(innen) in pädagogischen Fragen)

Gemeindeverwaltung

- Angabe von meldepflichtigen Erkrankungen
- Informationen über gesundheitspolitische Rechtsgrundlage
 - ESU (Einschulungsuntersuchung)
 - Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit

Zahnprophylaxe im KiGa -> Jugendamt -> Sozialamt

<ul style="list-style-type: none"> • Sie verfügen über ein altersentsprechendes Maß an Selbständigkeit, Kreativität, sprachliches Ausdrucksvermögen • Die Kinder freuen sich auf die Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch der Kooperationslehrerin • Besuch in der ersten Klasse
---	--

6. Qualitätsentwicklung

Es finden zwei Mal jährlich Teamfortbildungen statt. Außerdem besucht jedes Teammitglied jedes 2. Jahr eine Fortbildung.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist eine öffentliche Einrichtung der Stadt Badenweiler. Deshalb liegt es uns am Herzen, dass die Einwohner unsere Einrichtung kennen, unsere Arbeit mit den Kindern verstehen und unterstützen, aber dass wir uns auch am öffentlichen Leben beteiligen. Im amtlichen Mitteilungsblatt der Gemeinde nehmen wir die Möglichkeit wahr, über verschiedene Aktivitäten unseres Kindergartens zu berichten.

Konzeptionelle Besonderheiten in der Krippe

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kinderzeit. Wir Großen sollen uns daran erinnern, wie das war“.

Astrid Lindgren



Inhaltsverzeichnis

1. **Konvention für die Rechte der Kinder in Krippen**

2. **Pädagogische Schwerpunkte (oder Bildungs- und Erziehungsbereich)**
 - 2.1 Pädagogik
 - 2.2 Ziele
 - 2.3 Spiel/Angebote
 - 2.4 Sprache
 - 2.5 Bewegung
 - 2.6 Musik

3. **Planung**
 - 3.1 Tagesablauf
 - 3.2 Räumliche Beschreibung
 - 3.3 Aufnahmekriterien
 - 3.4 Essen/Schlafen
 - 3.5 Pflege
 - 3.6 Übergang Krippe – Kindergarten

1. Konvention für die Rechte der Kinder in Krippen

Jedes Kleinkind, das in die Krippe geht,

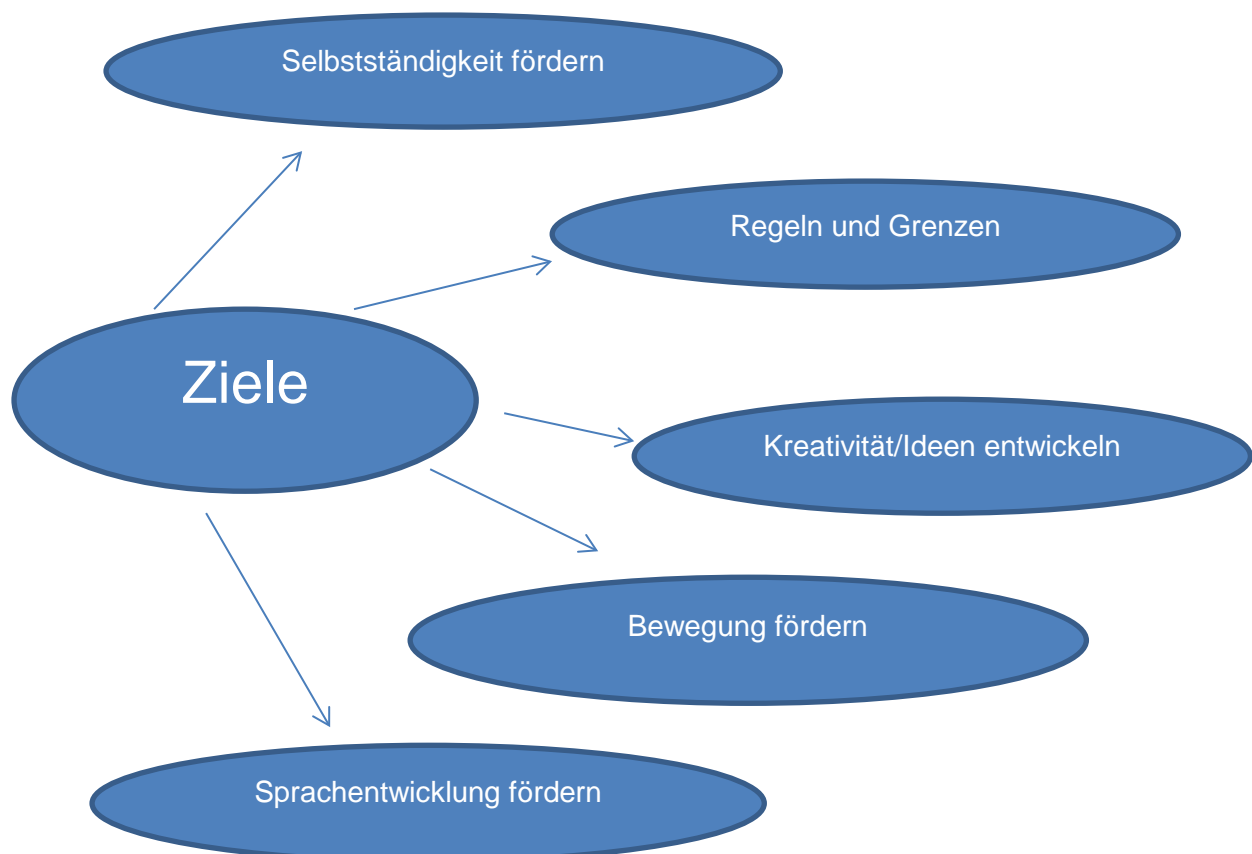
1. hat das Recht, als Person akzeptiert und mit Verständnis, taktvoll und achtsam behandelt zu werden. Es hat das Recht, vor jedem noch so kleinen Ausdruck von Aggression in Begegnungen mit Erwachsenen, sei es durch Worte oder Taten, in verdeckter oder offener Form, geschützt zu werden.
2. hat das Recht auf eine aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die es betreuen und seine physischen und psychischen Bedürfnisse beachten.
3. hat das Recht auf eine gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden; dass für seine Ernährung, seine Kleidung, für ausreichend Bewegung und Spiel im Freien und für sein Ruhebedürfnis Sorge getragen wird, immer unter Berücksichtigung seiner individuellen Bedürfnisse.
4. hat das Recht, bei der Erfüllung seiner körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren.
5. hat das Recht auf Kontinuität und Stabilität seiner persönlichen Beziehungen, seiner Lebensumstände, der dinglichen Umwelt sowie darauf, dass die Ereignisse des Tagesablaufs vorhersehbar und transparent sind. Es hat das Recht, dass es auf seine Umwelt einwirken und sie mitgestalten kann, um auch so ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln.
6. hat das Recht, dass die Erwachsenen seine Entwicklung begleiten und fördern, dabei seinen individuellen Rhythmus berücksichtigen und es nicht mit Erwartungen konfrontieren, für die es noch nicht reif ist.
7. hat das Recht, ausreichende und geeignete Möglichkeiten zu bekommen, um selbständig aktiv zu sein, sich durch freies Spiel und freie Bewegung entwickeln zu können, aus eigener Initiative seine Umwelt zu erforschen und dabei vom Erwachsenen mit Interesse begleitet zu werden.
8. hat das Recht, dass es im Prozess seiner Sozialisation in einer für es überschaubaren Gruppe von Kindern so unterstützt wird, dass es sich wohl und sicher fühlt.
9. hat das Recht, seine Emotionen zum Ausdruck zu bringen, Mitgefühl in Freude und Leid zu erleben und für die Regulation seiner Affekte Unterstützung zu erfahren.
10. hat das Recht darauf, dass die Erwachsenen, die es betreuen, mit seinen Eltern in kontinuierlichem Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen. Es hat das Recht, dass beachtet wird, dass die Familie für das Kind auch während der in der Krippe verbrachten Zeit das Wichtigste ist.

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1 Pädagogik

Unsere Pädagogik baut darauf auf, dass Kinder über Fähigkeiten und Möglichkeiten verfügen, die wir erkennen und aufgreifen. Wir bieten den Kindern einen möglichst großen Freiraum für eigene Interessen und Entscheidungen. Mittels kreativen und phantasievollen Spielen bekommt das Kind die Gelegenheit, sich auszudrücken und gewonnene Erfahrungen, Beobachtungen sowie erlebte Gefühle zu verarbeiten. Es fördert so die Selbständigkeit. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt.

2.2 Ziele



1.3 Spiel/Angebote

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend wie nie wieder in ihrem Leben. Dieses Lernen ist dabei meist spielerisch und beiläufig.

„Das Spiel der Kinder ist keine Spielerei!

Das Spiel der Kinder ist keine sinnlose vertane Zeit!

Das Spiel der Kinder ist eines der wichtigsten Erfahrungsfelder für Kinder!

Das Spiel der Kinder ist ein unermessliches Entwicklungsfeld für den Aufbau von

Fähigkeiten und den Ausbau von Fertigkeiten!

Das Spiel ist der „Beruf“ des Kindes.“

Armin Krenz

Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es fundiert als Verbindung zwischen Wahrnehmung, Motorik, Sprache und Sozialverhalten. Das Spiel – die Arbeit der Kinder. Das Spiel mit den Kindern steht bei unserer Arbeit im Vordergrund.

„Spielerisch werden folgende Bereiche gefördert:

- Sprache und Motorik
- Selbstwahrnehmung und –Erfahrung
- Sozialverhalten
- Selbständigkeit
- Kreativität
- Willensstärke und Selbstsicherheit

Während des Krippenalltags haben die Kinder genügend Zeit zum freien Spielen. Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe sind so gestaltet, dass die Kinder gefahrlos Erfahrungen sammeln können. Die Kinder können ihre Spielbereiche und auch Ihre Spielpartner selbst auswählen. Dabei werden die ersten Erfahrungen in selbständigem Handeln und Eigeninitiative erlebt. Rücksicht auf andere und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen werden gefördert. Während dem Spiel lernen die Kinder die Möglichkeiten, sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen und Kompromisse einzugehen, zu kooperieren und zu teilen.

Einzelne feste Regeln, die die Kinder auch verstehen und nachvollziehen können, sind dabei sehr wichtig.

Die Erzieherin nimmt je nach Bedürfnis der Kinder, aktiv am Spiel teil, gibt Impulse und Anregungen oder zieht sich beobachtend zurück.

Gezielte Angebote

In der Zeit des Freien Spiels werden gezielte Angebote mit einem Teil oder der gesamten Gruppe durchgeführt. Die Angebote werden situationsbedingt, d.h. orientiert am Entwicklungsstand und am Tagesbefinden der Kinder, sowie passend zu den Jahreszeiten ausgewählt und durchgeführt

1.4 Sprache

Die sprachliche Entwicklung des Kindes beginnt schon im Mutterleib. Das Kind kennt die Sprache der Mutter, es nimmt laute und leise Töne wahr und reagiert auf Musik und Klang. Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren, aber kann nur durch Sprache und Sprechen in der direkten Interaktion mit Menschen erlernt werden. Durch die sprachliche Begleitung in Pflege, Spiel, und Alltagssituationen mit einfachen Sätzen, Gestik, Mimik, das Singen von Liedern, sprechen zu Bildern, das Vorlesen von Büchern werden Kommunikation und Sprachanlässe gegeben.

Eine gute Sprachentwicklung wird unterstützt durch:

- Wertschätzende und aufmerksame Haltung dem Kind gegenüber (verbales und nonverbales Zuhören)
- Kleine Klanggeschichten mit Instrumenten
- Kleine Finger- und Krabbelverse
- Singen von einfachen Liedern, gepaart mit einfachen Bewegungen
- Kleine Rollenspiele
- Anschauen und Vorlesen altersentsprechender Bilderbücher

Also eine betonte Sprache in Verbindung mit sinnlichen Reizen, Bewegung und Haltung – unterstützen die Kinder im Spracherwerb.

1.5 Bewegung

Wie Essen, Trinken und Schlafen ist Bewegung ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes. Es ist eine grundlegende Ausdrucksform des Kindes.

„Bewegung ist die elementare Form des Denkens“ (G. Schäfer)

Das Kind begreift sich selbst, seine eigenen Grenzen und lernt seinen Körper kennen. Die kognitive und sprachliche Entwicklung ist eng mit den motorischen Fähigkeiten des Kindes verknüpft. Diese Bewegungsanreize sind für Kinder z. B.

- Sand, Matsch und Ton
- Genügend Spiel- und Freiflächen
- Einfache Tanzlieder
- Malen auf großflächigem Papier
- Vielfältige Anregungen im Außenbereich
- Sand- und Tastsäckchen
- Verschiedene Fahrzeuge

1.6 Musik

„Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“ (Victor Hugo). Im Mutterleib nehmen Kinder akustische Reize viel stärker wahr, als optische. Sie unterscheiden Töne, die vertraute Stimme der Mutter und lauschen der Musik. Später haben Kinder Freude an den Geräuschen, den Tönen und Klängen ihrer Umgebung. Singen berührt die Seele. Wiederkehrende Morgen-, Spiel- und Singkreise sind bei kleinen Kindern sehr beliebt. Beim Singen erwerben die Kinder spielerisch viele Grundkenntnisse. Gemeinsames Musizieren stärkt das Wir-Gefühl und vermittelt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Sie lernen:

- singen von einfachen Liedern, die wiederholt werden
- Klanggeschichten mit Instrumenten
- kleine einfache Bewegungen zum Liedtext

3. Planung

1.1 Tagesablauf

VÖ-Gruppe Montag bis Freitag

07:30-09:00 Uhr Begrüßung/Ankommen der Kinder/Freispielzeit

07:30-09:15 Uhr Freies Frühstück

09:15-09:30 Uhr Morgenkreis

09:30-10:30 Uhr Freispielzeit, Aktivitäten, gezielte Angebote (drinnen und draußen), Exkursionen

10:30-11:00 Uhr erste Pflegezeit (wickeln und Hände waschen)

11:00-11:30 Uhr gemeinsames Mittagessen mit Tischspruch

11:30-12:00 Uhr Vorbereitung auf die Ruhe- bzw. Schlafenszeit

12:00-13:30 Uhr zweite Pflegezeit

13:30-14:00 Uhr Abholzeit

1.2 Räumliche Beschreibung

Zur Krippengruppe gehören:

- Ein erweiterter Eingangsbereich mit Garderobe
- Ein Waschraum; Wickeltisch mit integrierter Treppe, damit die Kinder selbständig hinauf klettern/gehen können. Eine Toilette und ein Waschbecken auf Kinderhöhe. Persönliche Boxen für die Kinder mit eigenen Windeln, Unterlagen, Feuchttücher und Creme.
- Ein Gruppenraum mit verschiedenen Spielbereichen: Bau-Rollenspielbereich, Essbereich, Kreativ-Malbereich, Kuschel- und Bilderbuchecke.
- Schlafräum
- Durchgang zum Kindergarten

Der Außenbereich ist zurzeit noch in Planung.

1.3 Aufnahmekriterien

Voraussetzung für eine Aufnahme in unsere Einrichtung ist, dass die Eltern ihren Wohnsitz in der Gemeinde Badenweiler haben.

1.4 Essen/Schlafen

In unserer Einrichtung werden die Mahlzeiten in der Gemeinschaft eingenommen, dabei lernen die Kinder Selbständigkeit, Tischregeln und das Empfinden für „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln. Kleine Rituale begleiten unsere gemeinsamen Mahlzeiten z.B. Händewaschen, Taschen holen, Tagesspruch und einen „guten Appetit“ wünschen. Die Mahlzeiten können auch Momente der Ruhe und Entspannung sein. In einer gemütlichen Atmosphäre und in der Gruppe schmeckt es den Kindern besser.

Zu Mahlzeiten wird ungesüßter Tee und Wasser gereicht. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, selbständig zu essen. Selbstverständlich werden die Kinder von den Erzieherinnen unterstützt.

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Schlafgewohnheiten und Rituale sind individuell und eine wichtige Information für unsere Mitarbeiter. Wir erfahren dies im Aufnahmegespräch von den Eltern. Gewohnte Einschlaf- und Kuschelhilfen wie Schnuller und Stofftiere können mitgebracht werden.

1.5 Pflege

Der Begriff „beziehungsvollen Pflege“ stammt von der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler. Für die gesunde Entwicklung unserer Kinder spielt das körperliche Wohlbefinden eine große Rolle. Darum ist das weitervermitteln von Fähigkeiten und Kenntnissen der Körperpflege eine wichtige Aufgabe unserer Arbeit. Aufgrund der körperlichen Nähe und der gemeinsam verbrachten Zeit sind Pflegesituationen gerade für sehr junge Kinder ein idealer Bildungsort. Die Kinder lernen z.B. sich die Hände zu waschen, sich abzutrocknen, sich mit Hilfe an- und auszuziehen. Die Bezugsperson nimmt die Signale und Impulse des Kindes wahr und gibt dem Kind Zeit sich in seinem Tempo an der Pflegesituation zu beteiligen. Die Situation wird sprachlich begleitet, indem sie dem Kind erklärt was passiert, ihm Fragen stellt und auf seine Zustimmung wartet. Das Kind bestimmt wann und von wem es gewickelt werden will. Während den regelmäßigen Wiederholungen, lernen die Kinder, diese Situation als etwas Natürliches und Positives zu empfinden. Sie entscheiden selbst ob sie bereits auf die Toilette gehen können oder wollen.

1.6 Übergang Krippe-Kindergarten

Um den Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu erleichtern besuchen Kinder sich gegenseitig.

Die Kinder nehmen schrittweise und behutsam zwischen der Kinderkrippe und dem Kindergarten Kontakt auf z.B. bei gruppenübergreifenden Aktionen, Festen oder Besuchstagen in der Kindergartengruppe.

Unsere Erzieherinnen aus der Kinderkrippe tauschen sich mit den Erzieherinnen aus dem Kindergarten über die einzelnen Kinder und deren Besonderheiten und Vorlieben aus.

Nachwort

Lieber Leser!

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit eine klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist!

Die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Konzeption war und ist hilfreich, wenn es darum geht, die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien in Blick zu nehmen und um den ständigen gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen. Somit ist dies auch keine endgültige Fassung denn vieles wird in Bewegung sein und Einfluss auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien haben. Wir reflektieren und betrachten unsere tägliche Arbeit mit Kindern und Eltern kritisch, damit wir Veränderungen rechtzeitig wahrnehmen und darauf reagieren können.

Wir hoffen, durch unsere Konzeption Ihr Interesse geweckt zu haben und heißen Sie bei uns herzlich willkommen!

Verfasserin
Maria Steinbach

Erschienen
Januar 2020

Literaturhinweise

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter
- Kindergartenordnung Gemeinde Badenweiler, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
- „Grundlagen der Kleinkinderpädagogik nach Emmi Pikler“